



NEWSLETTER NOVEMBER 2014

TAGUNGEN/WORKSHOPS

LAGEN-Jahrestagung: Theorien – Methodologien – Methoden: Einblicke in das Selbstverständnis und in Forschungsprojekte der Geschlechterstudien/Gender Studies in Niedersachsen - Hannover 08/11

Die Keynote hält PD Dr. Sabine Grenz (Göttingen/Münster) zum Thema „Zur Komplexität von Machtbeziehungen in feministischen Forschungsprojekten“. Außerdem sprechen: Andrea Bührmann, Bettina Wahrig, Corinna Onnen, Heike Kahlert, Corinna Bath, Juliette Wedl und Daniela Hrzán. In Arbeitsgruppen können die in den Vorträgen aufgeworfenen Fragestellungen anschließend ausführlicher diskutiert werden.

Hier eine Auswahl der Fragen, die wir diskutieren werden:

- Was ist aus den Zielen und Ansätzen früherer feministischer Forschung, bspw. Sandra Hardings standpoint theory oder Marie Mies' methodische Postulate der Frauenforschung, geworden? Wie werden Machtverhältnisse in feministischen Forschungsprojekten heute gedacht?
- Wie können Materialitäten methodisch erfasst werden? Was lässt sich in diesem Zusammenhang über die Potenziale von Diskursforschung, materiellen Feminismen und der Actor-Network-Theory sagen?
- Auf welche Weise können Theorien der Intersektionalität und Interdependenztheorien für ein Fach – die Literaturwissenschaft – fruchtbar gemacht werden, in dem sie bisher nicht maßgeblich diskutiert wurden? Welche Verknüpfungen dieser Theorien mit narratologischen Ansätzen erweisen sich als besonders produktiv?
- Welche theoretischen und method(olog)ischen Voraussetzungen, z.B. bezüglich der eigenen Situiertheit in einem heterogenen Forschungsfeld, müssen geklärt werden, um Geschlechterforschung über Geschlechterforschung betreiben zu können?
- Auf welche Ursachen wird die Unterrepräsentanz von Medizinerinnen in Universitätskliniken zurückgeführt? Wie muss ein Forschungsdesign aussehen, das die geschlechtsspezifischen Berufsverläufe von Medizinerinnen systematisch in den Blick nimmt? [Mehr dazu.](#)

Der Tagesspiegel und die Charta der Vielfalt richten in diesem Jahr zum dritten Mal eine Konferenz rund um das Thema Diversity-Management aus. Es treffen sich 300 Entscheider/-innen aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Im Mittelpunkt der DIVERSITY stehen stets die praktischen Erfahrungen der Wirtschaft. Im Sinne eines „Best Practice“ werfen wir einen ehrlichen Blick auf die Herausforderungen, die sich in diesem Feld ergeben und präsentieren Lösungsansätze. Dabei haben wir stets den ganzheitlichen Ansatz von Diversity mit seinen vielen Facetten im Blick. Ziel der Konferenzen ist es, wertvolle Anregungen und Instrumente für die konkrete Umsetzung im Alltag zu präsentieren. [Nähere Informationen.](#)

Conference: Material Matters in Times of Crisis Capitalism:
Transnational Feminist and Decolonial Approaches - Gießen 13-15/11

The question of materiality has emerged as a central topic in studies concerned with the body, affect, sexuality, bio-politics and digital culture in recent years. Under the umbrella term “new materialism”, this interdisciplinary and multifaceted academic debate seems to have revived a Marxist vocabulary. Yet, the question of why “materiality” matters in times of crisis capitalism is rather absent in this debate. This international and multilingual conference takes up this question by focusing on why and how materiality matters in times of crisis capitalism. Starting from the assumption that crisis is not exceptional in capitalism but its constant companion and that it represents the foundation from which the modern/colonial world system has evolved, this conference draws on critical feminist economics and decolonial feminist thought and practice on material matters. [More information.](#)

Jahrestagung des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW:
Liebe – Eine interdisziplinäre Annäherung aus Sicht der Genderforschung - Essen 14/11

Nachdem das romantische Ideal der heterosexuellen Partnerschaft seit Ende des 18. Jahrhunderts an Bedeutung gewann, bewegt sich die Liebe heute zwischen Privatheit und Öffentlichkeit, zwischen Emotionalisierung und Kommerzialisierung. Zugleich verschieben Liebende zunehmend heteronormative Geschlechtergrenzen.

Das Phänomen der Liebe, betrachtet aus unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln, bietet spannende Anschlussmöglichkeiten für geschlechterbezogene Fragestellungen. Auf der Tagung wird „die Liebe“ in ihren verschiedensten Ausprägungen untersucht und diskutiert. Um die unterschiedlichen Facetten der Liebe aufzugreifen, bedarf es einer interdisziplinären Herangehensweise, die disziplinäre Stränge aufnimmt und zusammenführt bzw. diese untereinander in Dialog treten lässt.

Aus einer sozial- und kulturwissenschaftlichen Perspektive nähern sich Stephanie Bethmann, Monika Götsch und Antke Engel den Prozessen von „doing love“. Liebe historisch verorten – vom Mittelalter, der ersten Frauenbewegung bis zu Frauenfreundschaften der Wendezeit – werden Amalie Föbel, Melanie Panse, Sabine Hering und Felizitas Sagebiel. Literatur- und musikwissenschaftliche Perspektiven eröffnen Anne Warmuth, Rebecca Grotjahn und Sabine Meine.

Zum Abschluss fragt die Soziologin Eva Illouz in ihrer Keynote mit Blick auf die Liebe in der Moderne, warum Liebe wehtut. [Mehr dazu.](#)

Familiendialog: Vater sein in Siegen – Vater sein in NRW - Siegen 15/11

In Kooperation mit dem Familienministerium NRW findet an der Universität Siegen ein Familiendialog statt, in dem insbesondere Väter die Möglichkeit haben, ihre Erfahrungen und Vorschläge in die Erstellung des Familienberichts NRW einzubringen.

Wie kann das Leben mit Kindern mit den Anforderungen des Berufsalltags gut in Verbindung gebracht werden? Nehme ich Elternzeit und wenn ja, wie lange? Wie gestaltet sich der berufliche Wiedereinstieg und wird es im Unternehmen möglich sein, familienbewusste Arbeitszeiten zu vereinbaren? Welche Anforderungen bestehen heute an das Vater sein? Und welche Angebote wünsche ich mir in Stadt und Kreis, die ich gerne mit meinen Kindern wahrnehmen würde?

Bringen Sie Ihre Erfahrungen ein – als Vater, als Mutter, als Großeltern. Die Ergebnisse der Gespräche an den verschiedenen Thematischen werden direkt an das Familienministerium weitergegeben und in den Familienbericht NRW aufgenommen. Werden Sie zu Mitautoren und Mitautorinnen!

Interessante Einblicke in das „Vater sein in Siegen – Vater sein in NRW“ erwarten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen darüber hinaus in einer Podiumsdiskussion mit Vätern aus der Region sowie in einem Vortrag des Forschungszentrums Familienbewusste Personalpolitik, in welchem Zahlen, Daten und Fakten zum „Vater sein in NRW“ vorgestellt werden. [Nähere Informationen.](#)

Workshop: Geschlechterforschung zu Japan: Vertrauen und Vertrauensverlust in Japan - Berlin 20-21/11

Der thematische Schwerpunkt des alljährlich stattfindenden Gender-Workshops „Geschlechterforschung zu Japan“ lautet „Vertrauen und Vertrauensverlust in Japan“. Schirmherrinnen sind Prof. Dr. Ilse Lenz (Uni Bochum) und Prof. Dr. Dr. h.c. Michiko Mae (Uni Düsseldorf). [Mehr dazu.](#)

Conference: Migrations of Knowledge: Potentials and Limits of Knowledge Production and Critique in Europe and Africa - Oldenburg 03-06/12

The conference addresses current conditions and modes of academic knowledge production in order to revisit the ethical, political and social visions of research and higher education articulated in the second half of the 20th century at European and African universities. Researchers will scrutinize the academic discourses on the geopolitics of knowledge, gender and ethnicity, critical dialogues between the social, cultural and engineering sciences as well as the differences of and interactions between epistemologies in the Global North and the Global South. [Read more.](#)

efas-Jahrestagung: Erkenntnisse ohne Wirkung?
Ökonomische Geschlechterforschung und Politikberatung - Berlin 04-05/12

VertreterInnen aus den Bereichen der Wissenschaft und Politik diskutieren für verschiedene politische Felder, welche feministischen Erkenntnisse in den letzten Jahrzehnten erarbeitet wurden und wie diese in die reale Politik eingegangen sind. Im Fokus stehen dabei zentrale politische Felder, wie Familienpolitik, Arbeitsmarktpolitik und auch Lohnpolitik, durch die die Geschlechterverhältnisse wesentlich gestaltet werden. Zusätzlich zum aktuellen Stand der Erkenntnisse im jeweiligen Feld werden die Strukturen in der Politikberatung zu thematisieren sein. Schließlich möchten wir in diesem Zusammenhang diskutieren, ob und wie die Geschlechterfrage vertreten wird und an welchen Stellen dies optimiert werden kann. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: DE | STABILISIERUNGEN. Theorie | Transfer | Selbst | Gesellschaft - Graz 04-06/12

Mit ihrer ersten Jahrestagung im Dezember 2013 gelang es der ÖGGF, die österreichische Geschlechterforschung in ganzer Breite abzubilden. Die zweite Jahrestagung in Graz unter dem Titel „De | Stabilisierungen“ möchte mit einer Konzentration auf vier große thematische „Streams“ – Theorie | Transfer | Selbst | Gesellschaft – das politische, kritische, feministische, subversive Potenzial der Geschlechterforschung in Österreich ausloten.

Uns geht es darum, die Geschlechterforschung in ihren unterschiedlichsten Ausprägungen selbstreflexiv auf ihre gesellschaftlichen Voraussetzungen, ihre Ausschlüsse und ihr Transformationspotential hin zu befragen und das Was und Wie der feministischen Vermittlungspraxen und Praxisinterventionen vor dem Hintergrund gegenläufiger Transformationen im Geschlechterverhältnis zu beleuchten. In 21 Sessions mit über 80 Vorträgen, drei Keynotes, einem Theaterworkshop, einer szenischen Lesung und einem offenen Panel wird der Impact der Geschlechterforschung für die Kritik an gesellschaftlichen Machtformen und die Analyse von Widerstandspotenzialen vor dem Hintergrund unterschiedlichster Formen und Strategien geschlechtsbezogener Selbstdeutungen sowie der drohenden neoliberalen Vereinnahmung feministischer Ansprüche diskutiert.

Darüber hinaus werden der schon im Vorjahr erfolgreiche Open Space sowie die Mitgliederversammlung der ÖGGF Gelegenheit zum Austausch über anstehende Fragen der Geschlechterforschung bieten sowie den Raum schaffen, konkrete wissenschaftspolitische Handlungsweisen für das Feld zu entwickeln. [Mehr dazu.](#)

Tagung: Let's talk about Gender 360° - Essen 12/12

Nach dem Auftakt der Tagung „Gender 360°“ in 2012 werden auch in diesem Jahr Fragen des Gender Mainstreamings und des Diversity Managements aus inter- und transdisziplinärer Perspektive diskutiert, mit dem Ziel die Arbeiten der Kunst- und Musikwissenschaften mit der sozial- und geisteswissenschaftlichen Forschung zusammenzubringen. [Nähere Informationen.](#)

How people's social identities relate to inequality and exclusion has led to extensive political and academic debates on the relation between differences and inequalities, and how best to design equality policies. These debates have been characterised by growing attention to multiple, and possibly inter-related, axes of social identities and the varying ways these axes structure social exclusions and inequalities. Central to the conference is the notion that equality remains highly complex and that attention to inequalities needs to be underpinned by innovative thinking on and novel methodological and conceptual approaches to the study of (in)equalities. Because they are shaped by social interaction and existing structures, the grounds of (in)equality are continuously changing. Factors such as the economic crisis, migration and political pacification give different meanings to (in)equalities in place and time. The dynamic character of (in)equalities implies that the elimination of inequalities cannot be realised by any single action but requires on-going attention to the actors, institutions and structures that help shape social (in)equalities. In this light, it needs to be recognised that scholars' and policy makers' attempts to foster equality may – somewhat paradoxically – strengthen inequalities. In trying to attain text-book 'equality', equality policies may solidify existing inter and intra-group relations and reify groups' marginalised status within society.

This multi-disciplinary conference wants to further knowledge on the causes, consequences and underlying dynamics of inequalities, and the policies that allow for combatting them. The conference addresses different grounds of inequality, such as gender, ethnicity, sexual preference, disability, class and age, and also focuses on the comparison and intersection that can be drawn between them. [More information.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: 16. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz (NWK16)

Die HTW Berlin lädt zur Konferenz für wissenschaftlichen Nachwuchs mittel- und ostdeutscher Hochschulen für Angewandte Wissenschaften ein, um Stärken in der angewandten Forschung und Entwicklung öffentlich zu machen. Zum 16. Mal bietet das Forum für den wissenschaftlichen Nachwuchs die Möglichkeit, aktuelle Forschungsarbeiten in Form eines Vortrags oder Posters zu präsentieren. 2015 findet die Konferenz zum ersten Mal in Berlin statt.

Zur Beteiligung am Call for Papers sind alle Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen aufgerufen. Erwünscht sind Beiträge zu allen Themen anwendungsorientierter Forschung folgender Wissenschaftsgebiete: Angewandte Naturwissenschaften, Gestaltung, Kultur- und Medienwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Informations- und Kommunikationstechnik, Lebenswissenschaften, Rechts- und Verwaltungswissenschaften, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften. [Nähere Informationen.](#)

CfA: MASCULINITIES: A Journal of Identity and Culture, Third Issue

Critical studies on men and masculinities is a developing and interdisciplinary field of inquiry, flourished in association with the feminist and LGBTQ studies since its establishment in the 1980's by the substantial efforts of authors such as Raewyn Connell, Michael Kimmel, Jeff Hearn, Victor Seidler and David Morgan among many others. This field is now elaborating and promoting its own issues and agendas. *Masculinities: A Journal of Identity and Culture*, an internationally refereed journal which is published biannually in February and August by Initiative for Critical Studies of Masculinities (ICSM), is a part of these efforts.

Masculinities: A Journal of Identity and Culture, is now seeking contributions for its third issue, which will be published in February 15, 2015. We are looking for articles and essays from every field of social sciences and humanities, which critically investigate men and masculinities. The submissions can be written either in English or Turkish. The relevant subjects for this issue include but not limited to the following: Childhood and youth; Identities; Literature; Experiences; Politics; Histories; Sexualities; Militarism; Sports; Social relations; Representations; Media, movies, TV and the Internet. [More information.](#)

CfA: FEMINA POLITICA: Geschlechterverhältnisse in Osteuropa: Das Dilemma der Ungleichzeitigkeit

Zu Beginn der Transformation in Osteuropa vor mehr als zwei Jahrzehnten war in der Forschung vom „Dilemma der Gleichzeitigkeit“ (Claus Offe) die Rede: Die Herausforderung bestand in der Bildung neuer Nationalstaaten parallel zur Verschiebung der Staatsterritorien, der Etablierung einer stabilen Demokratie und dem Wandel von der Plan- zur Marktwirtschaft. In dieser Gleichzeitigkeit der Transformation von Nation, Staat und Markt wurde die Gefahr gesehen, dass sich die Prozesse gegenseitig blockieren und der historisch beispiellose Systemwechsel scheitern würde.

25 Jahre später lässt sich mit Blick auf die Geschlechterverhältnisse nun ein „Dilemma der Ungleichzeitigkeit“ feststellen. In Bezug auf die Geschlechterverhältnisse war die Demokratisierung nicht gleichbedeutend mit Geschlechterdemokratie, der Übergang zur „freien“ Marktwirtschaft kein Äquivalent zur ökonomischen Gleichstellung der Geschlechter, und die Verschiebung der Staatsterritorien hatte Konflikte zur Folge, die nicht selten auf dem Gebiet der Geschlechterpolitik ausgetragen wurden. Aus dieser Perspektive stehen die Geschlechterverhältnisse im Kern der Umbrüche, und für sie hatte die Transformation ausgesprochen janusköpfige und kontrovers beurteilte Folgen. Als Stichworte seien hier auf nationalstaatlicher Ebene die Verdrängung von Frauen aus der öffentlichen Politik, die Feminisierung der Zivilgesellschaft oder der Umbau der Wohlfahrtsregime und die Reprivatisierung der Sozialpolitik genannt: während neo-traditionale Weiblichkeitsrollen propagiert werden, macht der sozialpolitische Rückzug des Staates ein Leben im männlichen Ernährermodell nur für wenige möglich. Die Demokratisierung der Geschlechterverhältnisse ist – wie überall – nicht eingelöst, stattdessen sind Umverteilungsprozesse von Arbeit, Zeit und Geld, Retraditionalisierungen und Stereotypisierungen sowie intersektionale soziale Exklusion zu konstatieren. [Weiterlesen.](#)

Romantische Liebe hat sich seit Ende des 18. Jahrhunderts zu einer der wichtigsten Grundlagen für Paarbeziehungen entwickelt. Sie stand und steht aber auch immer wieder unter Veränderungsdruck – in den Spannungsverhältnissen zwischen Privatheit und Öffentlichkeit, Autonomie und Hingabe, Individualität und Verschmelzung, Authentizität und Kommerzialisierung, Heteronormativität und queeren Geschlechterbeziehungen.

AutorInnen wie Eva Illouz, Axel Honneth, Niklas Luhmann, Anthony Giddens und andere interpretieren Liebe mit Blick auf die sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen der Moderne: Liebe ist eine wichtige Form der sozialen Anerkennung in individualisierten, differenzierten Gesellschaften. Welche Rolle Liebe für die Reproduktion und Veränderung von Geschlechterverhältnissen spielt, darüber wird kontrovers debattiert.

Liebe, betrachtet aus unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln, bietet somit spannende Anschlussmöglichkeiten für geschlechterbezogene Fragestellungen. Im geplanten Schwerpunkt soll „die Liebe“ in ihren verschiedensten Ausprägungen untersucht werden. Willkommen sind Beiträge, die sich aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven – z. B. sozial- oder kulturwissenschaftlichen, historisch, literatur- oder musikwissenschaftlich – theoretisch oder empirisch mit dem Phänomen der Liebe unter Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse beschäftigen. [Weiterlesen](#).

AUSSCHREIBUNGEN

Sozialpädagogin oder Psychologin mit Erfahrung in der Sexualpädagogik

Für ein Projekt zur Sekundärprävention von sexualisierter Gewalt im Kontext der stationären Jugendhilfe wird eine Sozialpädagogin oder Psychologin mit einer Zusatzqualifikation bzw. reichhaltiger Erfahrung im Bereich der Sexualpädagogik gesucht. Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Die Junge Akademie: Mitgliederzuwahl 2015

Die Junge Akademie wurde im Jahr 2000 als erste Akademie des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland gegründet. Ihre fünfzig Mitglieder, die jeweils auf fünf Jahre gewählt werden, widmen sich dem interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurs, engagieren sich gemeinsam an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft und setzen sich für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein.

Für das Jahr 2015 ist die Aufnahme von zehn neuen Mitgliedern vorgesehen. Bewerben können sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Disziplinen aus dem deutschen Sprachraum, deren Promotion nicht länger als drei bis sieben Jahre zurückliegt und die danach mindestens eine weitere ausgezeichnete wissenschaftliche Arbeit abgeschlossen haben. Auch Bewerbungen von Künstler/innen sind willkommen. Die Bewerbungsfrist endet am 30. November 2014. [Zur Ausschreibung](#).

Raum ist nicht geschlechtsneutral – mittlerweile eine gängige Perspektive in den raumbezogenen Wissenschaften. Doch wie sieht es in den unterschiedlichen Handlungsfeldern der praktischen Sozialen Arbeit aus? Der Band zeigt erstaunliche Blindflecken im gesellschaftlich-praktischen Umgang mit Geschlechterdifferenzen auf, z.B. bei der institutionellen Konstruktion von Zielgruppen (Wohnungslose, Schwangere, Väter, Migranten, Gewaltopfer etc.) und den auf dieser Grundlage gestalteten Angeboten des Hilfesystems.

In diesem Band wird den Defiziten im Umgang mit Geschlechterdifferenzen begegnet, die an der Praxis entwickelte Projekte der Sozialraumforschung häufig zeigen. Solche Blindstellen werden anhand von vorwiegend handlungsforschend konzipierten Studien beleuchtet, außerdem werden die Raum- und Sozialwissenschaftlichen Traditionen Gender und Sozialraum zu fassen dargestellt. In den Beiträgen wird zum einen sensibilisiert für jeweils angemessene Methoden, den Wirkungszusammenhängen von Geschlecht und Raumkonstituierung aus Sicht der betreffenden Frauen und Männer auf die Spur zu kommen. Zum anderen wird aufgedeckt, wie in ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit gerade die Raumperspektiven der Subjekte verdeckt bleiben. (Monika Alisch/Martina Ritter (Hrsg.): Gender und Sozialraum. Sozialraumentwicklung und -organisation im Kontext der Geschlechterverhältnisse (Beiträge zur Sozialraumforschung, Band 10), Opladen: Budrich 2014.)

GENDER 3/2014: Karrieren und Lebenswelten – Irritationen, Dynamiken, Strategien

Karrieren stehen im Fokus der aktuellen GENDER-Ausgabe – und damit auch die sozialen Bedingungen für und die individuellen Erwartungen an Karrieren. Geschlechtsspezifische Zuschreibungen und Normen beeinflussen Karrierewege nach wie vor, was die Schwerpunktbeiträge auf unterschiedliche Weise belegen. Doch die Analysen verweisen auch auf Wandlungen sowie auf Irritationen und Dynamiken im Geschlechterverhältnis.

Wie sich Deutungsmuster von Spitzenführungskräften auf die Handlungspraxen in Organisationen auswirken, zeigt Annette von Alemann am Beispiel der Deutung zur Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen. Markus Gottwald untersucht unter dem Stichwort des decoupling die Diskrepanz zwischen familienfreundlicher Personalpolitik innerhalb der Wirtschaftswelt und den faktischen Unvereinbarkeitsbedingungen. Stefanie Leinfellner arbeitet hemmende und förderliche Faktoren für das Ausbalancieren von doppelter Karriere im Wissenschaftssystem mit Partnerschaft und Familie heraus. Diese und weitere Schwerpunktbeiträge nähern sich auf verschiedene Weisen der Frage nach heutigen Karrierevorstellungen, -hindernissen und -möglichkeiten. (GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 3/2014: Karrieren und Lebenswelten – Irritationen, Dynamiken, Strategien.) Das Inhaltsverzeichnis kann [hier](#) eingesehen werden.

Die Literatur schreibt mit am kulturellen Verständnis von Krankheit und Gesundheit. Dieser Band untersucht das Verhältnis von Literatur, Genderdiskursen und Medizin. Die kulturwissenschaftlich geprägten Einzelstudien betten literarische und journalistische Darstellungen in medizinhistorische Kontexte ein und zeigen, wie Literatur in die Verhandlung kultureller Wertesysteme eingreift. Der Band richtet sich vor allem an eine Leserschaft, die sich mit den kulturellen Differenzbildungen „gesund vs. krank“ und „weiblich vs. männlich“ beschäftigt und die sich für die daran anknüpfenden historisch wandelbaren Wert- und Handlungsmuster interessiert. (Rudolf Käser/Beate Schappach (Hrsg.): Krank geschrieben. Gesundheit und Krankheit im Diskursfeld von Literatur, Geschlecht und Medizin, Bielefeld: Transcript 2014.)

Das zweibändige Handbuch zur interdisziplinären Diskursforschung gibt einen systematischen und umfassenden Überblick über das neue Feld der Diskursforschung. Der erste Band versammelt nationale und internationale Tendenzen, Entwicklungen und Fragen der Diskursforschung. Der zweite Band stellt wichtige diskursanalytische Methoden am Beispiel des Diskurses über die neoliberalen Hochschulreformen vor.

Mit seinem Schwerpunkt auf theoretischen Modellen und Strategien der diskursanalytischen Forschungspraxis im disziplinären und interdisziplinären Kontext richtet sich dieses Referenzwerk der Gruppe DiskursNetz an forschungsorientierte Studierende und alle Diskursforschenden, die sich für den Zusammenhang von Sprache und Gesellschaft interessieren. (Johannes Angermüller/Martin Nonhoff/Eva Herschinger/Felicitas Macgilchrist/Martin Reisigl/Juliette Wedl/Daniel Wrana/Alexander Ziem (Hrsg.): Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch (2 Bde.), Bielefeld: Transcript 2014.)

Gestützt auf einen umfangreichen Quellenkorpus aus Briefen und Tagebüchern, kolonialen Publikationen und Archivakten untersucht Livia Loosen den Alltag deutscher Frauen in den so genannten „Südsee-Kolonien“ des Kaiserreichs. Dabei legt sie besonderen Wert auf die Analyse der Beziehungen zur indigenen Bevölkerung sowie auf Fragen zum Geschlechterverhältnis und möglichen Emanzipationsspielräumen. Die Studie zeigt, dass sich die Situation in der Südsee in vielerlei Hinsicht von der im bisher deutlich besser untersuchten ehemaligen „Deutsch-Südwestafrika“ unterscheidet, und bereichert den Forschungsstand zu Frauen im Kolonialismus um eine interessante Facette. (Livia Loosen: Deutsche Frauen in den Südsee-Kolonien des Kaiserreichs. Alltag und Beziehungen zur indigenen Bevölkerung, 1884-1919, Bielefeld: Transcript 2014.)

Die historische Migrationsforschung schreibt Heiratsverbindungen eine entscheidende Rolle zu. PartnerInnenwahl gilt als wichtiger Indikator für positive interethnische Beziehungsgefüge und für soziale Integration in die Aufnahmegesellschaft – oder aber für Abschließung von dieser. Ziel dieses „L'Homme“-Heftes ist es, einerseits migrationshistorische Daten und Befunde nach geschlechtsspezifischen Aspekten und deren Intersektionalität zu befragen und andererseits transnationale Eheanbahnungen aus der AkteurInnen-Perspektive sowie aus Sicht situierter Handlungsoptionen nachzuzeichnen und zu analysieren. Der zeitliche Schwerpunkt der Beiträge des Heftes liegt auf dem 19. und 20. Jahrhundert, und damit auf einem Zeitraum, der von großen interregionalen und interkontinentalen Migrationsströmen ebenso gekennzeichnet war wie von widerstreitenden Liebes- und Ehekonzepten. Räumlich richtet sich der Fokus auf die USA als Zielland, das über Migrationen mit zahlreichen Weltregionen verbunden war. (L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft 1/2014: Heiraten nach Übersee.) Das Editorial sowie das Inhaltsverzeichnis können [hier](#) eingesehen werden.

Unterdrückt, marginalisiert, exotisiert – Studentinnen indigener Herkunft werden mit zahlreichen diskriminierenden Heterostereotypen konfrontiert. Doch wie verstehen sie sich selbst? In ihren erzählten Lebensgeschichten stellen befragte Studentinnen indigener Herkunft sowohl erlebte Konflikte als auch ihren von Identifikationen und Widerständen geprägten Umgang damit auf unterschiedliche Art und Weise heraus.

Was aber bedeutet Indigenität? Kann überhaupt von einer apriorischen ethnischen Identität ausgegangen werden? Wie werden Identitäten hergestellt oder zerstört?

Die aufgeworfene Identitätsfrage führt direkt zum Kampfplatz, an dem über Fremd- und Selbstpositionierungen Bedeutungen und Machtverhältnisse ausgefochten werden. Die Autorin zeigt in ihrer qualitativen Analyse der biographischen Interviews mit Studentinnen indigener Herkunft aus Oaxaca/Mexiko, dass der Begriff ‚Identität‘ in postmoderner Manier als unzulänglich betrachtet werden kann. Auf der Grundlage postkolonialer Theorien wird stattdessen ein Rahmen gesteckt, in dem sich die Frage nach der agency als wichtig herauskristallisiert. (Claudia Pietig: Mein Leben ist wie eine Piñata. Identifikationen, Brüche und Widerstände von Studentinnen indigener Herkunft aus Oaxaca, Mexiko, Opladen: Budrich 2014.)